SAMSTAG, 12. NOVEMBER, 15 UHR

Treffpunkt: Rathaus Metzingen

Friedensspaziergang

in Hexham und Metzingen

Aus Hexham kam der Vorschlag eines gleichzeitigen Friedensspaziergangs in den Partnerstädten Hexham und Metzingen zum Gedenken an das Ende des Ersten Weltkriegs im Jahr 1918. Damit soll in Zeiten, in denen auch in Europa wieder ein Krieg tobt, auf lokaler Ebene ein wichtiges Zeichen gesetzt werden.

Der Friedensspaziergang umfasst mehrere Stationen, die im Ersten Weltkrieg von besonderer Bedeutung waren. Dort werden, von damaligen Zeitzeugen aus Hexham, Noyon und Metzingen verfasste Texte, sowie neue Texte zum Kriegsgeschehen in der Ukraine und in anderen Ländern, vorgetragen.

Veranstalter: Partnerschaftsverein Metzingen - Hexham e. V. in Zusammenarbeit mit dem AK Frieden Metzingen

Friedensspaziergang 2022 – Texte und Quellen

Texte aus: Voices and Choices: Kriegserfahrungen. Der Erste Weltkrieg in Hexham, Noyon und Metzingen. Ausstellung im Neuen Rathaus in Metzingen 7. – 15. November 2016
Texte aus Hexham und Noyon übersetzt von Fritz Kemmler

Brief eines Hexhamer Soldaten vom 14. November 1914:
„Hier geht es uns gut. In diesem Land lässt es sich gut leben, aber der Krieg hat es in einen schrecklichen Zustand versetzt. Die Leute in den Städten sind sehr sauber und sehr freundlich, sie geben einem das, worum man sie bittet. Wir werden gut versorgt. Wir sehen Erbärmliches. Wir waren schon in einigen gefährlichen Situationen. Deutsche zu erschießen ist ein schöner Sport. Noch schöner als die Hasenjagd."

Brief von Oberst Bernard Cruddas (14.06.1915)
„Schoss auf einen Soldaten, der ein Loch im Sandsackwall ausbesserte. Schoss über eine Distanz von 400 Yard [ca. 350 m] und das Graben hörte auf. Sah einen deutschen Offizier, der an einem Baum lehnte, und neben ihm einen arbeitenden Soldaten. Habe erst ihn erledigt, dann den Soldaten."

4. September 1915:
„Auf dem ganzen Weg war der Schlamm schrecklich, reichte bis halb den Unterschenkel hinauf und überall Brühe. Gelegentlich ein Granattrichter und dann Chaos. Ich war bis zur Taille mit gelbem Schlamm bedeckt. Arme und Seiten ebenfalls gelb."

Soldat aus Hexham, 5. Juni 1915:
„Seit unserer Ankunft hier hatten wir wegen der deutschen Gasangriffe eine schwere Zeit. Zweimal gab es Gasangriffe auf uns, am vergangenen Montag und heute, vor ungefähr einer Stunde. Du kannst dir kaum vorstellen, wie das ist: Die Augen tränen und schmerzen fürchterlich; man bekommt Brechreiz und wird schläfrig und man verspürt ein schreckliches Brennen in der Kehle. Zwei meiner Arbeitskollegen aus Tynedale wurden am Montag begast und sind seither vermisst; aber ich denke, sie werden wieder zu uns stoßen, wenn wir abgelöst werden, weshalb ich jetzt nicht sagen möchte, um wen es sich handelt.
Ich denke, es ist höchste Zeit, dass wir etwas unternehmen, um die deutschen Gasangriffe zu vergelten. Ich erhalte hier draußen jede Woche den Hexham Courant."

Robert Renwick, Heimkehr:
„Mein Vater wartete bereits am Bahnhof in Corbridge mit Pferd und Einachser, als ich dort ankam. Wie ich später erfuhr, war er nicht zu Bett gegangen und sein Pferd war fertig geschirrt. Gerade graute der Tag, als wir zu Hause in Great Whittington ankamen und als meine Mutter mich umarmte, konnte ich die Freudentränen spüren, die ihr über die Wangen rannen; vermutlich war sie etwas schockiert wegen meiner dürren Erscheinung, wog ich doch nur noch sieben Stone [knapp 45 kg]."

Schwester Eleuthère aus Noyon, 8. November 1914
„Gegen 4 Uhr morgens kommt ein verwundeter französischer Soldat in den Operationssaal zusammen mit seinem Gegner, eben dem Soldaten, der ihm das Bajonett in den Oberschenkel gerammt hatte. Der Franzose hatte dem Deutschen das Bajonett in den linken Arm gerammt. Nun liegen sie in zwei Betten nebeneinander und sind gute Freunde geworden."

14. Oktober 1916:
„Der Kommandant ist bereit einen Sou für jede tote Ratte zu bezahlen. Die Stadt wird von Ratten heimgesucht. Alle Katzen sind verspeist oder ertränkt worden, da man sie nicht mehr füttern konnte und man hat auch alle Hunde aus demselben Grund getötet.“

Virginie Pottier, Noyon, 26. September 1914
„Sie legen uns unmögliche Bestimmungen auf. Sie nehmen uns alle Pferde und Schweine weg und alles aus unseren Gärten. Es ist uns nicht gestattet, ein Huhn oder ein Kaninchen zu töten, ohne die Deutschen zuvor darüber in Kenntnis zu setzen. Sie wollen uns verhungern lassen, indem sie uns alles wegnehmen, was wir haben.“

Leutnant Hermann Gaenslen, Metzingen, Tagebuch 24. März 1918
„Dann am Kanal entlang und bei Bellenglise auf einer Pontonbrücke hinüber. Die Kanalbrücke war gesprengt. Bellenglise machte mit seinen Ruinen einen gespenstischen Eindruck. Dann auf der Straße Bellenglise-Le Verguier entlang der vorderen deutschen Linie, die wir bald überschritten. Wir sahen die ersten toten Pferde. Links die Dörfer Pontru und Pontruet, von denen kaum die Ruinen stehen, kein Baum, kein Strauch, alles tot und ausgestorben. Dann kamen zwei mächtige Straßensprengungen, später, nach Halt vor der ersten sahen wir die ersten deutschen Toten, später noch mehrere, auch einige Engländer. Sie scheinen durch Gas gefallen zu sein. Ein Deutscher hatte eben die Gasmaske in der Hand und wollte sie aufsetzen, als er schon vom Tod erfasst wurde.“

Die Originaltexte der vorgetragenen englischen Gedichte finden sich im Internet. Die Gedichte von Wilfred Owen und Siegfried Sassoon entstanden während des Ersten Weltkriegs, das von Kollestrom ist nicht datiert.
Die deutsche Übersetzung der Gedichttexte besorgte Fritz Kemmler.

Wilfred Owen (1893-1918), „Anthem for Doomed Youth“ - „Hymne für eine todgeweihte Jugend“

Was für Abschiedsglocken für diese, die wie Schlachtvieh sterben?
Nur das Monster-Grollen der Kanonen.
Nur das Stakkato-Knattern der Gewehre
kann ihre hastigen Gebete übertreffen.
Jetzt keine Schau für sie, weder Gebete noch Glocken,
auch keine Stimme der Trauer, außer den Chören –
den schrillen Wahnsinnschören heulender Granaten
und Hörner, die aus trauernden Gefilden nach ihnen rufen.
Was für Abschiedskerzen kann man für sie entzünden?
Nicht in den Händen von Knaben, sondern in deren Augen
soll der heilige Schimmer des Abschieds leuchten.
Das Bleich auf Mädchenstirnen sei ihr Leichentuch,
ihre Blumen die Güte geduldiger Gemüter
und jede langsame Abenddämmerung ein Schließen der Jalousien.

Siegfried Sassoon (1886-1967), „They“ – „Sie“

Der Bischof sagt uns: ‚Wenn die Jungs zurückkommen,
dann sind sie nicht die gleichen, denn sie haben
für eine gerechte Sache gekämpft: sie führen die letzte Attacke
gegen den Anti-Christ; das Blut ihrer Kameraden hat
das neue Recht auf eine ehrenvolle Rasse erkauft,
sie haben den Tod herausgefordert und ihm ins Angesicht geschaut.‘

‚Keiner von uns ist noch der gleiche!', antworten die Jungs.
‚Denn George hat beide Beine verloren und Bill ist stockblind;
der arme Jim hat einen Lungenschuss und wird wohl sterben,
und Bert hat die Syphilis: Sie werden
keinen einzigen finden, den der Dienst nicht verändert hat.'
Und der Bischof sagte: ‚Die Wege Gottes sind unergründlich.'

Siegfried Sassoon, „Glory of Women" - „Ruhm für Frauen"

Ihr liebt uns, wenn wir als Helden auf Heimaturlaub sind,
oder an einer Stelle verwundet, die man nennen darf.
Ihr verehrt Auszeichnungen, ihr glaubt,
dass Ritterlichkeit die Schande des Krieges tilgt.
Ihr fertigt Granaten für uns. Ihr hört mit Freuden zu,
fasziniert von Geschichten über Schmutz und Gefahr.
Ihr krönt unsere Mühen in der Ferne, wenn wir kämpfen,
und trauert mit Lorbeer um uns, wenn wir getötet wurden.
Ihr könnt nicht glauben, dass britische Truppen den Rückzug antreten,
wenn der letzte Schrecken der Hölle sie bricht und sie losrennen,
und über die schrecklichen Leichen hinwegtrampeln, blind vor Blut.
O deutsche Mutter, die du am Ofen träumst,
während du Socken für deinen Sohn im Feld strickst,
wird sein Gesicht noch tiefer in den Schmutz getreten.

Wilfred Owen, „Dulce et decorum est"

Tief gebeugt wie alte Bettler mit Säcken auf dem Rücken,
x-beinig und wie Hexen hustend fluchten wir uns durch den Schlamm,
bis wir dem Flammenspuk den Rücken kehrten
und zu unserem fernen Rastplatz trotteten.
Männer marschierten schlafend. Viele hatten ihre Stiefel verloren,
hinkten aber weiter, die Schuhe voller Blut. Alle lahmten, alle blind,
trunken vor Erschöpfung, taub, selbst für das Heulen
müder, verspäteter Gasgranaten, die hinter ihnen niedergingen.

Gas, GAS, schnell, Jungs, schnell! Ein heftiges Gefummel
bis die klobigen Helme gerade noch rechtzeitig sitzen.
Aber irgendeiner rief noch laut und kam ins Stolpern
und strampelte wie jemand im Feuer oder in einer Staubwolke.
Undeutlich, durch die beschlagenen Scheiben und waberndes grünes Licht
sah ich ihn ertrinken, wie in einem grünen Meer.
In allen meinen Träumen muss ich hilflos zusehen,
wie er auf mich zukommt, gurgelnd, röchelnd, am Ertrinken.

Wenn du in manchen schweren Träumen hinter dem Wagen,
auf den wir ihn geworfen hatten, hergehen könntest
und sehen, wie das Weiß der Augen sich in seinem Gesicht verdreht,
seinem langen Gesicht, wie das eines Teufels, dem vor lauter Sünde übel ist,
wenn du bei jedem Holpern das Blut
aus den zerfressenen Lungen hochgurgeln hören könntest,
schrecklich wie ein Krebsgeschwür, bitter wie der Ausfluss
böser, unheilbarer Wunden auf Zungen der Unschuld,
würdest du, mein Freund, nicht mit so großer Inbrunst
Kindern, die es nach zweifelhaftem Ruhm verlangt,
die alte Lüge auftischen: Dulce et decorum est
pro patria mori
[Es ist süß und ehrenhaft für das Vaterland zu sterben]

Nick Kollestrom, „Baghdad 2003“ - Bagdad 2003“

Die Blutsauger-Elite übernimmt die Kontrolle,
wir müssen eure uralte Hauptstadt bombardieren, um sie zu retten.
Wir bringen euch Demokratie mit unseren Panzern.
Wir haben euch zuerst so weit wie möglich entwaffnet,
durch verwirrende UN-Protokolle,
bevor wir zuschlugen.
Wir mussten unseren Krieg rasch beginnen,
denn unser Kriegsgrund, ihr hättet geheime
chemische Waffen, war nicht mehr haltbar,
da unsere gefälschten Dokumente bekannt geworden waren.
Wir bringen euch Starbucks und unsere Pornos,
ihr müsst uns für die erneute Bombardierung Bagdads dankbar sein,
euer Öl wird bei uns in sicheren Händen sein.

Reinhard Mey, „Wann ist Frieden?“
https://musikguru.de/reinhard-mey/songtext-frieden-2054673.html

Refrain:
Wann ist Frieden,
Endlich Frieden,
Wann ist Frieden, endlich Frieden und all das Elend vorbei!
Wann ist Frieden,
Endlich Frieden,
Wann ist Frieden, endlich Frieden und das Ende der Barbarei!

<u>Quellennachweise:</u>

Predigt vom 19. Dezember 1917 unter dem Link
https://taz.de/Predigten-zum-Ersten-Weltkrieg/!5026601/

Wladimir Putins Fernsehansprache zur „Ukraine-Operation“ findet sich unter dem Link:
https://www.tagesspiegel.de/politik/putins-kriegserklarung-gegen-die-ukraine-im-wortlaut-5420614.html

Der Text von Ernst Jünger aus dem Band *Kriegstagebuch 1914-1918*, hrsg. Von Helmuth Kiesel (Stuttgart, 2010) findet sich unter dem Link
https://www.klett-cotta.de/media/14/9783608938432.pdf

Der Text zum Syrien-Krieg findet sich unter dem Link
https://www.tagesschau.de/ausland/asien/krieg-syrien-111.html

Der Bericht über Butscha findet sich unter dem Link
https://www.tagesschau.de/ausland/europa/butscha-graeueltaten-101.html

Zusätzliche Fakten und Zahlen über Krieg und Frieden:

Ausgewählte Kriegsschauplätze der beiden Weltkriege:
Verdun: 241.860 Verwundete und 41.632 Gefallene
Coventry: über 500 Menschen kamen in der Bombennacht des 14. auf den 15. November 1940 ums Leben, 1000 wurden verletzt
Stalingrad: die Schlacht von Stalingrad kostete rund eine Million Soldaten das Leben, etwa die Hälfte davon auf sowjetischer Seite
Dresden: Schätzungen liegen bei 25.000 Todesopfern
Hiroshima und Nagasaki: Schätzungen zufolge starben durch den Abwurf zweier Atombomben in Hiroshima bis zu 80.000 und in Nagasaki bis zu 40.000 Menschen direkt, ebenso viele wurden verletzt.

Kriege, die nach 1945 geführt wurden:
Vietnamkrieg: in den insgesamt 11 Kriegsjahren gab es mehr als 6 Millionen Tote
Golfkrieg: Schätzungen gehen von etwa 500.000 Opfern aus. Die meisten Toten können auf direkte Gewalteinwirkung wie Schüsse und Bombenangriffe zurückgeführt werden. Etwa ein Drittel der Opfer, so eine Studie, sei dagegen an indirekten Folgen gestorben. Zu den indirekten, aber mit dem Krieg zusammenhängenden Ursachen gehören demnach stressbedingte Krankheiten wie Herzinfarkte und der durch Angriffe bewirkte Zusammenbruch der Infrastruktur für Trinkwasser, Ernährung, Elektrizität, Verkehr und Gesundheit. Die Parallele zur jüngsten Strategie Putins und seiner Militärs mit den verstärkten Angriffen auf die zivile Infrastruktur in der Ukraine ist unverkennbar.
Krieg in Syrien: laut einer UN-Studie sind während des Syrien-Kriegs mehr als 300.000 Zivilisten getötet worden.
Bürgerkrieg in Äthiopien: Seit 2020 wird in Äthiopien ein insgesamt wenig beachteter bewaffneter Konflikt in der Provinz Tigray ausgetragen; dieser hat sich zu einem Bürgerkrieg entwickelt, der bislang 500.000 Menschen das Leben gekostet hat. Jüngst fanden Verhandlungen über eine Waffenruhe statt.
Ukraine: der Russland-Ukraine Krieg hat laut Zählungen des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte (OHCHR) bis Oktober 2022 mindestens 6.306 Todesopfer in der ukrainischen Zivilbevölkerung gefordert, darunter mindestens 397 Kinder.

Militärische Auseinandersetzungen im 21. Jahrhundert: Eine Auswahl:
2001-2021: Afghanistan-Krieg
2002-2007: Krieg in der Elfenbeinküste
2003: Irak-Krieg
2004-2010: Bürgerkrieg im Jemen
2005-2010: Bürgerkrieg im Tschad
2006: Libanonkrieg
2007: Bürgerkrieg in Sri Lanka
2008: Kaukasuskrieg
2011: Bürgerkrieg in Libyen
2011 bis heute: Bürgerkrieg in Syrien
2012 bis heute: Krieg in Mali
2014 bis heute: Bürgerkrieg in Libyen
2014: erste Kriegshandlungen in der Ukraine, seit Februar 2022 tobt ein Krieg
2020: Bürgerkrieg in Äthiopien

Erfolgreiche Friedensverhandlungen im 21. Jahrhundert:
Das Abkommen von Doha zwischen den USA und den Taliban. Allerdings handelt es sich dabei um keinen völkerrechtlichen Vertrag, da die Taliban kein Staat sind und die afghanische Regierung das Abkommen nicht unterzeichnet hat.